**Ausschussbetreuender Bereich
BM-13 / Zentrale Stelle für Anregungen und Beschwerden**

Drucksachen-Nr.

0114/2017

öffentlich

**Ausschuss für Anregungen und Beschwerden
Sitzung am 22.03.2017**

Antrag gem. § 24 GO

Antragstellerin / Antragsteller

Wird aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht veröffentlicht

Tagesordnungspunkt

Anregung vom 13.11.2016, im Bereich der Kölner Straße zwischen der Kreuzung Kölner Straße/Falltorstraße/Buddestraße und der Einmündung Graf-Adolf-Straße die bisherigen Stellplätze wieder herzustellen

Stellungnahme des Bürgermeisters:

Die Anregung wird von insgesamt 71 Menschen unterstützt, deren Unterschriften im Original vorliegen. Diese Unterschriften können bei Bedarf durch die Ausschussmitglieder eingesehen werden.

Die nachfolgende Stellungnahme orientiert sich am Wortlaut des Antragsschreibens vom 01.11.2016 und arbeitet die Argumente der Reihe nach ab. Im Einzelnen beurteilt die Verwaltung die vorgetragenen Argumente wie folgt:

Der Fahrradweg befindet sich auf einer der meist befahrensten Straßen in Bensberg. Die Radfahrer fahren ungeschützt, nur durch eine Linie getrennt, neben Autos statt im gesicherten Bürgersteigbereich.

Vor den Neuplanungen an der Kölner Straße gab es gar kein Angebot für den Radfahrer. Der Radfahrer musste komplett ungeschützt zwischen den parkenden Autos und den links daneben herfahrenden Lkw mit auf der Pkw-Fahrspur fahren.

Wenn ein LKW dort fährt, müssen diese den Radweg mit nutzen, da die Fahrbahnbreite zu eng ist. Dies stellt eine erhöhte Gefahr für die Fahrradfahrer dar. Wer lässt seine Kinder, die ab 11 Jahren nicht mehr den Bürgersteig nutzen dürfen und über eine noch geringe Fahrpraxis verfügen, ruhigen Gewissens auf dieser Straße fahren????

Die Lastkraftwagen (und alle anderen Kraftfahrzeuge) dürfen nur die Fahrradschutzstreifen (gestrichelte Linie) überfahren. Diese Variante ist nach dem gängigen Regelwerk zu wählen, wenn eine Restbreite von mindestens 2,25 m Fahrbahnbreite verbleibt. Die Restbreite in den Bereichen des Schutzstreifens beträgt durchgängig 2,50 m.

In dem Bereich, in dem Radfahrstreifen (durchgezogene Linie) markiert sind, dürfen Kraftfahrzeuge die Radverkehrsanlage nicht überfahren. Die restliche Breite der Fahrbahn betrug vor der Neugestaltung schon 3,25 m, nach der Umgestaltung ist die Fahrbahn nun sogar 3,40 m breit. Also ausreichend auch für Lastkraftwagen mit einer durchschnittlichen Breite von 2,60 m.

Warum übernimmt man nicht die Idee, den vorhandenen Bürgersteig mit einer Radfahrmarkierung auszustatten, wie dies im weiteren Verlauf der Kölner Straße geschehen ist. Auch wenn die Breite des Bürgersteigs vielleicht nicht ausreichend wäre, wäre die Sicherheit dort eher gegeben.

Eine Verlegung des Radweges auf den bestehenden Bürgersteig wäre nur mit baulichen Maßnahmen möglich gewesen, die finanziell einen großen Aufwand bedeutet hätten. Außerdem wurde, wie auch schon in einem vorherigen Schreiben erläutert, die Gefahr zu hoch eingeschätzt auf Grund der vielen Ein- und Ausfahrten. Ein großes Gefahrenpotential für Radfahrunfälle sind Ein- und Ausfahrten, da Autofahrer aufgrund von Hecken, Baumbewuchs oder Sonstigem bis auf den Bürgersteig vorziehen, um den Verkehrsfluss einsehen zu können. Aus finanziellen und verkehrssicherheitsrechtlichen Gründen ist daher auf diese bauliche Maßnahme verzichtet worden.

Das Argument, dass es in diesem Bereich der Kölner Straße besonders viele Ein- und Ausfahrten gibt, ist wichtig, da diese auch im weiteren Verlauf vorhanden sind und hier nicht zur Verlegung des Radweges auf die Straße geführt haben.

Der Radweg im weiteren Verlauf der Kölner Straße ist jenseits der Kastanienallee in der Zuständigkeit des Landesbetriebes. Dieser sieht sich nicht in der Pflicht, den Radweg in Form eines Radschutzstreifens auf die Fahrbahn zu verlegen. Auch vor dem Hintergrund der Gefahren durch Ein- und Ausfahrten auf diesem Stück wurde durch die Stadt Bergisch Gladbach die Beschilderung "pflichtiger Radweg" dort entfernt, damit die Radfahrer auch auf der Fahrbahn fahren dürfen. Für den Abschnitt zwischen der Kastanienallee und dem Neuenweg gibt es einen baulich hergestellten Hochbord-Radweg, der als sonstiger Radweg weiterhin genutzt werden kann. Auf Grund dessen wurde dort auf die Anlegung eines Fahrradstreifens verzichtet.

Des Weiteren ist zu beachten, wie groß überhaupt die Anzahl der Radfahrer ist, die diesen Radweg nutzen. "Insider" benutzen zum Beispiel zur „Anfahrt“ der Innenstadt, wegen des langen Anstieges, die kleineren „Umgehungsstraßen, die das Radfahren wesentlich einfacher gestalten. Wie viele Radfahrer nutzen den Radweg wohl täglich? (Hat die Stadt sich vielleicht

die Mühe gemacht, dies anhand von Stichproben einmal zu überprüfen?)

Da es vor der Neuplanung auf der Kölner Straße gar kein Angebot für Radfahrer gab und viele Radfahrer nicht neben parkenden Autos und Lkws ohne eigenen Radweg fahren wollten aufgrund der zu hohen Gefahr, wäre eine Zählung nicht sinnvoll gewesen. Wenn kein Angebot besteht, kann dieses auch niemand nutzen.

Da sind zunächst die Anwohner - ob Eigentümer oder Mieter. Nicht jedes Haus bietet genügend Parkraum auf den eigenen Grundflächen, um die steigenden Autobesitzer aufnehmen zu können.

Wie kommt man z.B. nach einem Großeinkauf (Getränkekisten, schwere Taschen) vom Auto zur Wohnung????

Die Eigentümer sind dafür zuständig, auf den Grundstücken ausreichend Parkflächen sicherzustellen. Die Stadt Bergisch Gladbach hingegen ist nicht verpflichtet, im öffentlichen Straßenraum Parkflächen bereit zu stellen. Die Kölner Straße ist sehr gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Die Straßenbahnlinie 1 verkehrt recht häufig, die Buslinie SB40 in Richtung Kölner Hauptbahnhof fährt im 30-minuten Takt und vom Busbahnhof Bensberg kommt man beispielsweise in die Richtung Gladbach Stadtmitte und Leverkusen. Anwohner der Kölner Straße sind also nicht alleine auf den Pkw angewiesen. Außerdem bestehen auf fast allen Grundstücken an der Kölner Straße Aufstellflächen in Einfahrten, in denen kurzzeitig gehalten werden kann, um schwere Gegenstände, z.B. Wasserkästen, auszuladen. Hinzu kommt, dass auf den Radschutzstreifen (gestrichelte Linie) auch kurzzeitig, z.B. zum Ausladen des Wasserkastens, gehalten werden darf. Dies kann kein Argument dafür sein, den Radverkehr komplett zu vernachlässigen und kein Angebot für ihn zu schaffen.

Zulieferer, Anlieferer (z.B. Post), Patienten, Firmenfahrzeuge, Handwerker .. wo parken deren Autos???? Auf dem Radweg vielleicht??

Für die angesprochenen Zielgruppen gilt das gleiche Argument wie oben genannt, dass ein kurzzeitiges Halten auf den Grundstücken in den meisten Fällen gewährleistet ist und ansonsten ein Halten auf den Radschutzstreifen erlaubt ist.

Besucher - seien deren Besuche mit privater, ärztlicher oder dienstlicher Absicht — wo parken diese? Ältere Menschen, die vielleicht gehbehindert sind und denen keine langen Wege zuzumuten sind, fahren demnächst mit dem Taxi zu Besuchen?

Auch die Arztpraxen bzw. die Eigentümer derselben sind dazu verpflichtet, Stellplätze für ihre Kunden bereit zu stellen. Insbesondere Behindertenparkplätze müssen gesondert ausgewiesen sein. Die Stadt ist nicht verpflichtet dazu, für Besucher Parkflächen vorzuhalten.

Das Argument seitens der Stadt, welches dafür plädiert, die Nebenstraßen als Parkraum zu nutzen, ist nichtig. Welche Nebenstraßen sind gemeint? Es gibt nur eine in der umliegenden Nachbarschaft der Kölner Straße, und das ist die Ferdinand-Stucker-Straße. Falls die Verantwortlichen sich die Gegebenheiten in dieser Straße vor Errichtung des Fahrradweges angesehen hätten, hätten sie schon zu diesem Zeitpunkt festgestellt, dass diese Straße schon vorher z.T. nur als "Einbahnstraße" zu befahren war. Wegen der hier vorhandenen Parkplätze

musste schon immer bei entgegenkommenden Fahrzeugen z.T. rückwärts oder über den Bürgersteig ausgewichen werden, um ein aneinander Vorbeifahren zu ermöglichen. Jetzt sollen hier noch mehr Autos parken??? Dies ist überhaupt nicht möglich, so dass man auf die Freiheit oder die Johann-Bendel-Straße ausweichen muss — auch diese Anwohner sind nicht erfreut über diese Entwicklung. Außerdem ist durch die parkenden Autos in diesen Straßen die Gefahr von vermehrten Unfällen gestiegen. Wie sieht es aus mit kleinen Kindern, die zwischen parkenden Autos evtl. auf die Straße laufen und nicht gesehen werden????

Die Parksituation in der Ferdinand-Stucker-Straße wird derzeit beobachtet. Bisher ergaben sich dort keine zusätzlichen Gefahrenstellen im Vergleich zur vorherigen Situation. Eine Möglichkeit, den ruhenden Verkehr dort besser zu organisieren, wäre die Markierung von Stellplätzen, jedoch würde dies sehr wahrscheinlich dazu führen, dass weniger Parkraum zur Verfügung steht.